

Heute

Rund um den Globus

Eintrittspreise für US-Nationalparks steigen



Die Eintrittspreise vieler US-Nationalparks werden zum Sommer erhöht. Am 1. Juni steigen die Gebühren für den Sieben-Tage-Pass pro Auto in den meisten kostenpflichtigen Parks um fünf Dollar, kündigte der National Park Service (NPS) an. Der Eintritt zum Yosemite National Park zum Beispiel erhöht sich dann von 30 auf 35 Dollar (von 24 Euro auf 28 Euro). Die Preise für Motorräder und Einzelpersonen werden um drei bis fünf Dollar erhöht. In manchen Parks erhöhen sich die Eintrittsgelder erst zum 1. Januar 2019. In einigen Parks sind zudem weitere Erhöhungen für den 1. Januar 2020 geplant. Mehr als zwei Drittel der 417 vom NPS verwalteten Nationalparks, Kulturstätten und Monumente werde weiterhin kostenlos zu besuchen sein. Die Preiserhöhungen dienen einer geplanten Verbesserung der Infrastruktur (Foto: Christian Röwekamp/dpa). dpa

St. Pauli hat wieder ein Erotic Art Museum

Hamburg St. Pauli hat wieder ein Erotic Art Museum. Im Jahr 2007 waren die Gemälde aus dem alten Museum entwendet worden, und das Haus musste schließen. Lediglich Werke des verstorbenen Künstlers Friedrich Frahm waren zeitweise in der Erotic Art Bar zu sehen. Jetzt ist das Museum zurück, in neuen Räumen und kleiner als zuvor. Auf knapp 60 Quadratmetern soll alle drei Monate eine neue Ausstellung gezeigt werden, der Eintritt ist frei. Das Museum ist montags bis freitags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. dpa

<http://erotic-art-museum.com/>

Bahnfestival in Graubünden

Schweiz-Urlauber in Graubünden können im Juni ein Festival der Rhätischen Bahn besuchen. Anlass ist, dass ein Teil ihrer Linien seit zehn Jahren zum Unesco-Welterbe zählt, wie die Bahngesellschaft mitteilt. An den Bahnhöfen Samedam und Pontresina werden am 9. und 10. Juni historische Loks und Wagen ausgestellt. Das Bahnmuseum Albula zeigt eine Sonderausstellung. Auch eine historische Zugparade ist geplant. Für das Festival bietet die Rhätische Bahn ein Spezialticket an. Es kostet zwischen 21 und 47 Euro und soll ab Mai online erhältlich sein. dpa

www.rhb.ch

OSTSEE

Binz feiert Jubiläum mit Party am Strand

Das Ostseebad Binz wird im Sommer 700 Jahre alt und feiert das Jubiläum am 21. Juli mit einer großen Party am Strand zwischen Binz und Prora. Auf sieben Bühnen läuft Musik verschiedener Genres von Ostrock bis Swing und Jazz, teilt die Kurverwaltung (Telefon 038 393/148 148) mit. dpa

www.ostseebad-binz.de

Seilbahnen verbinden Kaprun mit Kitzsteinhorn

Ab Dezember 2019 sollen Wintersportler direkt aus Kaprun bis zum Kitzsteinhorn fahren können. Dafür entstehen zwei neue Seilbahnen, wie die Gletscherbahnen Kaprun zum Bau start am Donnerstag mitteilen. Die MK Maiskogelbahn befördert aus dem Ortszentrum bis zu 2800 Personen

pro Stunde auf den Berg. Sie soll schon zur kommenden Wintersaison in Betrieb gehen. Der Zusammenschluss von Maiskogel und dem Ski-gebiet am Kitzsteinhorn erfolgt dann im Dezember 2019 durch die Seilbahn 3K K-onnection.

Unterm Strich führt dann eine Achse mehrerer Seilbahnen über zwölf Kilometer Länge von Kaprun bis in das Gletscherskigebiet. dpa

UNTERWEGS

VON DANIELA KEBEL

Wildpferde und Brücke

Journalisten sind unkaputtbar. Davon gehen offenbar viele Veranstalter von Presseausreisen aus. Sie scheinen ihre touristischen Attraktionen gern vorab an Journalisten zu testen. Zum Beispiel Reiten auf mongolischen Wildpferden. Während ich am Ausgangspunkt gewartet habe, sind die Kollegen alle samt in den Sattel gestiegen. Obwohl niemand von ihnen zu Hause reitet. Oder die leichte Radtour, die sich als Streckentest für eine neue schwarze Piste für Mountainbiker entpuppte. Über Felsen

und mitten durchs Unterholz. Eigentlich nur etwas für Profis, aber für die Presse macht man da gern eine Ausnahme. Mein Highlight war jedoch das Programm in Brisbane: Eine Radtour durch die Stadt führte über eine Brücke. „Von hier seilen wir uns morgen ab“, rief der Tourguide erfreut. Wie bitte? Ganz sicher nicht. Das käme mir bei einer Rheinbrücke ja auch nicht in den Sinn.

reise@wz.de



Grellweiße Sandstrände und das Meer, das in allen erdenklichen Blautönen schillert - in Panama City Beach können Urlauber Entschleunigung erleben.

Foto: Visit Panama City Beach

Ein Ort zum Träumen

In Panama City Beach in Floridas Nordwesten dreht sich alles um schneeweiße Strände mit quietschendem Sand, um kristallklares Wasser und Outdoor-Aktivitäten.

Von Tonia Sorrentino

„Such dir eine aus. Irgendeine.“ Eine Auswahl an Meeresschnecken bedeckt den Boden des pinkfarbenen Spielzeug-Siebs, welches das Mädchen im ebenso grellrosa leuchtenden Badeanzug einer Strandbesucherin entgegenstreckt. Die meisten ihrer Schätze sind herzförmig mit vertikalen Rillen, winzig bis daumennagelgroß. Ein Exemplar sticht aus der Menge heraus: ein langes, spitz zulaufendes Schneckenhaus. „Ich sammle die immer, wenn wir hier sind, und schenke sie anderen Leuten“, sagt die Blondine, die sich kurz darauf als Georgia vorstellt. Mehrmals pro Jahr besucht die Sechsjährige gemeinsam mit ihrer großen Familie die St. Andrew Bay in Panama City Beach im Nordwesten Floridas, planscht im seichten, kristallklaren Wasser – und liest immer wieder einige der unzähligen Muschelschalen auf, die sich über den feinen, weißen Sand verteilen und die Kulisse einmal mehr malerisch machen.

der beim Stand-up-Paddling, schneiden im Kajak durch die flachen Wellen, fahren Jetski, schnorcheln und tauchen, ab und an begleitet von neugierigen Fischen, im türkisblauen Meer. An anderen Stellen der St. Andrew Bay, die um 1500 Piraten und spanische Eroberer besiedelten, gehen Taucher auf die Suche nach Überresten von Schiffswracks und der Ladung, um die die einstigen Freibeuter bis zum Tod gekämpft hatten.

Alligatoren bleiben gern für sich

In sich verschlungene Pflanzen lassen das Areal verwunschen aussehen. Libellen tanzen durch die Luft, als jonglierten unsichtbare Hände mit ihnen. Manche landen auf den schmalen Blättern des Schilfs, das aus dem stillen Gewässer ragt. Unmittelbar daneben steht ein Schild: „Alligatoren! Vorsicht: wild und gefährlich!“

„Ich weiß nichts von Unfällen mit Alligatoren“, sagt Park Ranger Amber Riley, die Touristenführungen begleitet. „Sie bleiben gern für sich und werden nur ungemütlich, wenn man sie stört. Sie können sehr schnell laufen, aber auch nur

Jenseits der Strandunternehmungen, zu denen natürlich auch Sonnenbaden sowie legere Picknicks zählen, gehört St. Andrew auch wegen seiner Naturlehr- und Wanderpfade zu den meistbesuchten State Parks in Florida. Das sumpfige Hinterland rund um den Gator Lake etwa bildet einen spannenden Kontrast zum sonnenbeschieneenen Quarzsand auf der Strandseite.

über kurze Distanzen.“ Wohler wird es den meisten Parkbesuchern trotzdem erst wieder, wenn sie eine ausreichend große Distanz zwischen sich und den Alligator-See gebracht haben – auch, wenn sich diesmal keines der Reptilien sehen ließ.

Ein Reh, das kurz vom Gras aufschaut und sich dann wieder seiner Nahrungsaufnahme widmet, ist wesentlich angenehmer anzuschauen. Nur ein paar Schritte weiter steht ein Reiher auf dem braunen Waldboden. Menschen sieht man kaum. „Zwischen Juni und August ist Hauptsaison auf den angrenzenden Campingplätzen. „Im Frühjahr und Herbst hat man mehr Ruhe“, sagt Riley.

Pelikane, Wattvögel und absolute Stille

Rund eine Stunde Fahrtzeit von der St. Andrew Bay entfernt liegt Shell Island. Zu dieser sieben Kilometer langen, unbewohnten Insel gelangt man ausschließlich übers Wasser, traditionell per Katamaran oder Motor-Schlauchboot, in dem bis zu zwölf Personen Platz finden. Transfers mit dem „Pontoon“ offerieren zahlreiche Anbieter; wer unabhängig bleiben will, kann es aber auch selbst steuern – ohne Bootsführerschein.

Schon unterwegs begleiten das Fahrzeug für gewöhnlich zahlreiche Delfine, Möwen und handtellergroße, orangefarbene, schwarz gepunktete Schmetterlinge. „Die heißen Gulf fritillaries. Sie fliegen nach



Shell Island ist eine sieben Kilometer lange, unbewohnte Insel.

Foto: Gary Bogdon

SERVICE

LAGE PCB im Bay County an der Nordwestküste des „Sunshine State“ Florida ist eine Insel, begrenzt im Süden vom Golf von Mexiko, im Osten von Saint Andrew Bay und Grand Lagoon, im Norden vom Intracoastal Waterway und im Westen von der Choctawhatchee Bay.

NAME Panama City Beach ist aus dem gleichlautenden Namen der Hauptstadt des mittelamerikanischen Staates Panama entstanden: 1914 öffnete der Panamakanal als direkte Verbindung zwischen Pazifik und Atlantik. Der nächstgelegene Hafen in den USA befand sich damals in Panama City Beach.

TOURISMUS Europäische Urlauber reisen bislang eher selten nach PCB. Dabei zählen die 43 Kilometer langen, schneeweißen Strände am Golf von Mexiko zu den schönsten der Welt – einige von ihnen wurden mehrfach ausgezeichnet. Der größte Teil der Hotels, Ferienwohnungen und Bungalows bietet einen Ausblick

auf die Strandabschnitte und das Meer, in dem mit etwas Glück Rochen, Delfine und Meeresschildkröten gesichtet werden können.

FAUNA Laut der Non-Profit-Organisation Turtle Watch kamen 2016 so viele Meeresschildkröten wie nie zuvor zum Eierlegen nach PCB. Auch das Aufkommen Großer Tümmler, einer Delfin-Art, ist dort besonders hoch und konstant.

ANREISE Besucher aus Europa gelangen über das Drehkreuz Atlanta nach PCB. Delta und Southwest Airlines fliegen den internationalen Flughafen Northwest Florida Beaches (ECP) regelmäßig an. Entfernung zum Strand: 15 Minuten Fahrt.

KLIMA Subtropisch, 320 Sonnentage im Jahr. Temperatur: Jahresmittel 25, im Sommer bis zu 32, im Winter maximal 18 Grad Celsius.

INFORMATIONEN
www.visitpanamabeach.com



Stören sollten Parkbesucher die Alligatoren besser nicht. Foto: T. Sorrentino

Mexiko“, sagt Pontoon-Kapitän Mike, der Touristen seit 13 Jahren einmal am Tag nach Shell Island und zurückfährt. Was an der Trauminsel am meisten beeindruckt, sind jedoch gar nicht ihre Muscheln, auch wenn es der Name suggeriert. Auch nicht ihre Pelikane, Wattvögel und Möwen, die am Wasser auf und ab spazieren und ein Auge auf die Krabben werfen. Sondern das Gefühl der vollständigen Entschleunigung: Die glitzernden Quarze des blendend weißen Sandes sind so fein, dass sie beim Auftreten quietschen. Der samtweiche Untergrund erzeugt unmittelbar den Drang, sich hinzusetzen – und den Blick dann stundenlang auf die Weite des Meeres zu richten, das sich smaragdgrün vor dem stahlblauen Himmel erstreckt.

Die Autorin reiste mit Unterstützung von Visit Panama City Beach.

IHR KONTAKT ZUM REISEMAGAZIN

POST Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal
TELEFON 0202/717-2542 FAX 0202/717-2669
E-MAIL reise@wz.de